

Vorwort

Die Anfänge des vorliegenden Quelleninventars zu kolonialen Kontexten in der Braunschweiger Stadtgeschichte gehen auf eine Sitzung am Institut für Geschichtswissenschaft der TU Braunschweig im Mai 2022 zurück. Das Dezernat für Kultur- und Wissenschaft der Stadt hatte die Bitte um Unterstützung bei der historischen Aufarbeitung des kolonialen Erbes in Braunschweig an die Universität herangetragen. Im Rahmen dieser Sitzung hatte ich mein Interesse an der Bearbeitung eines solchen Projekts bekundet, so dass ich von Prof. Dr. Ute Daniel und Prof. Dr. Thomas Scharff im Anschluss gefragt wurde, ob ich diese Aufgabe übernehmen würde. Da die Schaffung organisatorischer Grundlagen einige Zeit in Anspruch nahm, begann ich zunächst eigenständig mit ersten Vorrecherchen. Parallel dazu schrieb ich am Institut für Geschichtswissenschaft meine Masterarbeit, die ebenfalls einem Kapitel der regionalen Kolonialgeschichte gewidmet war. Im Mittelpunkt stand der aus Braunschweig stammende Geograf und Forschungsreisende Ewald Banse (1883–1953), der das Osmanische Reich zwischen 1906 und 1914 mehrmals bereiste. Im August 2023 begann die reguläre Projektarbeit, die auf einer Kooperationsvereinbarung zwischen dem Institut für Braunschweigische Regionalgeschichte und Geschichtsvermittlung (IBRG) und dem Fachbereich Kultur und Wissenschaft der Stadt beruhte.

Die Realisierung dieses Erschließungsvorhabens hat eine breite Unterstützung von ganz unterschiedlichen Menschen erfahren, wofür ich an dieser Stelle meinen Dank aussprechen möchte. Zuallererst möchte ich mich bei Prof. Dr. Ute Daniel und Prof. Dr. Thomas Scharff für das entgegengebrachte Vertrauen zur Bearbeitung des Inventars sowie für die Anleitung und Hilfestellungen bedanken. Ein großer Dank gebührt Dr. Thomas Kubetzky, dem Geschäftsführer des IBRG, für den regelmäßigen Austausch während der Projektarbeit. Petra Börchers, der Sekretärin des IBRG, sei für offene Ohren und stets frischen Kaffee gedankt.

Der Stadt Braunschweig ist in mehrfacher Hinsicht Dank abzustatten: zum einen für die Initiative, die Verflechtungen der Braunschweiger Stadtgeschichte mit dem Kolonialismus stärker in den Blick zu nehmen, zum anderen für die Bereitstellung der finanziellen Ressourcen für die Bearbeitung des vorliegenden Inventars. Darüber hinaus haben sowohl die Dezernentin für Kultur und Wissenschaft Prof. Dr. Anja Hesse sowie Dr. Ulf Hilger und Dr. Sabine Wallisch vom Fachbereich Kultur das Forschungsprojekt über die freundliche Förderung hinaus auch inhaltlich stets interessiert begleitet.

Es ist eine glückliche Fügung, dass dieses Buch in zeitlicher Nähe zu der für 2025 anstehenden Umgestaltung des Braunschweiger Kolonialdenkmals zu einem Antikolonialdenkmal erscheinen kann. Dieses Kolonialdenkmal, das 1925 im Zuge des aufkommenden Kolonialrevisionismus als Kriegerdenkmal errichtet worden war, hat sich in den letzten zwei Jahrzehnten zu einem wichtigen Ort des Gedenkens an die Opfer des Kolonialismus im öffentlichen Raum entwickelt. Aus diesem Grund ist eine Abbildung des Denkmals für das Cover dieses Bands ausgewählt worden. Die Braunschweiger Designerin Tonia Wiatrowski hat eine Zeichnung des Denkmals von Ulfert Wilke aus dem Jahr 1925 überarbeitet, um mittels dieser Brechung den heutigen kriti-

schen Blick auf den europäischen Kolonialismus und seine Folgen zu betonen. Ihr sei dafür herzlich gedankt.

Es bedarf keiner näheren Erläuterung, dass die Erarbeitung eines solchen Inventars ganz wesentlich auf die Unterstützung der Archive angewiesen ist, in welchen die Quellen heute verwahrt werden. An erster Stelle ist hier das Stadtarchiv Braunschweig zu nennen, dessen Bestände den Ausgangspunkt des Forschungsprojekts bildeten. Die Kolleginnen und Kollegen des Archivs, namentlich seien hier sein Direktor Dr. Henning Steinführer, Meike Buck und Mark Opalka genannt, haben das Projekt in jeder Hinsicht unterstützt und gefördert. Für die zahlreichen Gespräche und methodischen Hilfestellungen, sowie nicht zuletzt für die Aufnahme dieser Arbeit in die Reihe der „Mitteilungen aus dem Stadtarchiv Braunschweig“ sei ihnen allen herzlich gedankt.

Ein solcher Dank gilt auch Birgit Hoffmann vom Landeskirchlichen Archiv Wolfenbüttel, Tanja Wolf und Michael Wrehde vom Universitätsarchiv der TU Braunschweig, dem Niedersächsischen Landesarchiv – Abteilung Wolfenbüttel, dem Ethnologen Dr. Rainer Hatoum vom Städtischen Museum Braunschweig und Dr. Hans-Jörg Pötzsch von den Braunschweigischen Landesmuseen. Sie alle haben meine Arbeit in großzügiger Art und Weise unterstützt. Im Laufe der Recherche habe ich eine Anzahl weiterer Archive und wissenschaftlicher Institutionen um Auskünfte gebeten, die mir bereitwillig erteilt wurden. Auch ihnen möchte ich hiermit zumindest summarisch danken.

Zu guter Letzt möchte ich mich bei allen Personen herzlich bedanken, die mir bei der Umsetzung des Projekts mit Rat und Tat zur Seite standen, Hilfestellungen gaben und Verbesserungsvorschläge unterbreiteten, auch wenn sie hier namentlich nicht aufgeführt werden können.

Braunschweig im Februar 2025

Clemens Janke

1. Einleitung: Braunschweig und die koloniale Welt um 1900

Die Braunschweigische Stadtgeschichte ist bislang nicht eingehend auf ihre kolonialen Bezüge hin untersucht worden. Der wesentliche Grund dafür ist ohne Zweifel, dass Kolonialgeschichte in Deutschland lange Zeit hauptsächlich auf staatlicher Ebene oder als Geschichte der einzelnen Kolonien betrieben wurde. Erst allmählich rückten auch die Opfer der von Deutschland ausgehenden kolonialen Gewaltsherrschaft in den Blick sowie die langanhaltenden Folgewirkungen, die sich daraus ergaben.¹ Demgegenüber wurde kaum nach den kolonialen Verflechtungen einzelner Orte und Regionen gefragt. Dieser Umstand änderte sich in den letzten Jahrzehnten erheblich, wobei zunächst vor allem die besonders mit dem Kolonialismus verbundenen Großstädte Berlin, Hamburg und Bremen die Aufmerksamkeit auf sich zogen.² Koloniale Verbindungen waren jedoch nicht nur ein Phänomen der Metropolen, sondern wirkten bis weit in die Provinz hinein. Dies hat mittlerweile in zahlreichen deutschen Städten und Regionen zu einem verstärkten Interesse an der Kolonialgeschichte geführt.³ Die

¹ Zur historischen Erforschung der deutschen Kolonialzeit siehe u.a.: Sebastian Conrad, Jürgen Osterhammel (Hrsg.), *Das Kaiserreich transnational. Deutschland in der Welt 1871–1914*, Göttingen 2004; Alexander Honold, Klaur R. Scherpe (Hrsg.), *Mit Deutschland um die Welt. Eine Kulturgeschichte des Fremden in der Kolonialzeit*, Stuttgart 2004; Dirk van Laak, *Imperiale Infrastrukturen. Deutsche Planungen für eine Erschließung Afrikas 1880 bis 1960*, Paderborn 2004; Ulrich van der Heyden, Joachim Zeller (Hrsg.), *Kolonialismus hierzulande. Eine Spurensuche in Deutschland*, Erfurt 2008; Jürgen Zimmerer (Hrsg.), *Kein Platz an der Sonne. Erinnerungsorte der deutschen Kolonialgeschichte*, Frankfurt 2013; Horst Gründer, Hermann Hiery (Hrsg.), *Die Deutschen und ihre Kolonien. Ein Überblick*, Berlin 2017. Für eine überblicksartige Darstellung: Sebastian Conrad, *Deutsche Kolonialgeschichte*, München 2023.

² Zur Kolonialgeschichte der Metropolen siehe u.a.: Heiko Möhle (Hrsg.), *Branntwein, Bibeln und Bananen. Der deutsche Kolonialismus in Afrika – Eine Spurensuche in Hamburg*, Hamburg 1999; Jürgen Zimmerer, Kim Sebastian Todzi (Hrsg.), *Hamburg: Tor zur kolonialen Welt. Erinnerungsorte der (post-)kolonialen Globalisierung*, Göttingen 2021; Ulrich van der Heyden, Joachim Zeller (Hrsg.), *Kolonialmetropole Berlin. Eine Spurensuche*, Berlin 2022; Norman Aselmeyer, Virginie Kamche (Hrsg.), „*Stadt der Kolonien.“ Wie Bremen den deutschen Kolonialismus prägte*, Freiburg u.a. 2024.

³ Zu den Spurensuchen in provinziellen Städten und Regionen siehe u.a.: Marianne Bechhaus-Gerst, Anne-Kathrin Horstmann (Hrsg.), *Köln und der deutsche Kolonialismus. Eine Spurensuche*, Köln/Weimar/Wien 2013; Jürgen Büschensfeld, Bärbel Sunderbrink (Hrsg.), *Bielefeld und die Welt. Prägungen und Impulse*, Bielefeld 2014; Bernd-Stefan Grewe u.a., *Freiburg und der Kolonialismus. Vom Kaiserreich bis zum Nationalsozialismus*, Freiburg i.B. 2018; Albert Gouaffo, Stephanie Michels (Hrsg.), *Koloniale Verbindungen – transkulturelle Erinnerungstopographien. Das Rheinland in Deutschland und das Grasland Kameruns*, Bielefeld 2019; Stefanie Michels, Düsseldorf und die Welt. *Globalgeschichte goes regional*, in: Ebd., S. 69–96; *Haus der Geschichte Baden-Württemberg*, Stuttgart (Hrsg.), *Die vergessene Ausbeutung – Kolonialismus und der Südwesten*, Ubstadt-Weiher 2021; Sebastian Bischoff, Barbara Frey, Andreas Neuwöhner (Hrsg.), *Koloniale Welten in Westfalen*, Paderborn 2021; Bernhard Gisibl, Katherina Niederau (Hrsg.), *Imperiale Weltläufig*.

Initiative für eine lokale und systematische ‚Vermessung des Kolonialismus⁴ ging dabei vielerorts zunächst von gesellschaftlichen Akteur*innen innerhalb von Vereinen, Künstlerkollektiven oder postkolonialen Initiativen und weniger von der historischen Forschung aus.

Für die Stadt Braunschweig steht die Erforschung der kolonialen Verflechtungen noch ganz am Anfang.⁵ Es kann jedoch kaum bezweifelt werden, dass auch in Braunschweig koloniale Verbindungen um 1900 allgegenwärtig waren. Diese reichten von Alltäglichkeiten, wie den sogenannten Kolonialwarenläden, bis hin zu repräsentativ-politischen Veranstaltungen. Das Kolonialfest 1907 in Braunschweig ist beispielgebend für die stärkere Verankerung des kolonialen Gedankens in der Gesellschaft, das „als die hervorragendste Veranstaltung der Abteilung [...] vom 21. bis 23. November 1907 [...] unter dem Protektorat Ihrer Hoheit der Herzogin Elisabeth zum Besten des Elisabethhauses in Windhuk stattfand und einen Überschuss von 23400 Mark einbrachte.“⁶

Die Stadt Braunschweig, das unbestrittene Zentrum des kleinen Herzogtums, war durch seine lokalen Akteurinnen und Akteure im ausgehenden 19. Jahrhundert kulturell, politisch, wirtschaftlich und wissenschaftlich in internationalen Kontexten präsent. Braunschweiger Politikerinnen und Politiker, Schriftstellerinnen und Schriftsteller sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler unterhielten internationale Beziehungen, gründeten Gesellschaften und organisierten Veranstaltungen und Ausstellungen, die in Verbindung zu den europäischen Kolonialreichen standen. Die Akteurinnen und Akteure waren im Vereinsleben aktiv, hielten Vorträge und gründeten Stiftungen. Straßen, Gebäude oder repräsentative Räume wurden nach ihnen benannt und sie bekamen Ehrentitel des Staates oder der Hochschule verliehen. Vereine und Institutionen repräsentierten das koloniale System in Braunschweig, indem

keit und ihre Inszenierungen. Theodor Bumiller, Mannheim und der deutsche Kolonialismus um 1900, Göttingen 2021; Marianne Bechhaus-Gerst, Fabian Fechner, Stefanie Michels (Hrsg.), Nordrhein-Westfalen und der Imperialismus, Berlin 2022; Henning Steinführer, Meike Buck (Hrsg.), Aspekte des Kolonialen in der Geschichte von Niedersachsen und Bremen, Göttingen 2025.

⁴ Das Wort soll auf die geografischen, ethnologischen und anthropologischen Vermessungen im Kolonialzeitalter verweisen und spielt gleichzeitig auf Daniel Kehlmanns Roman „Die Vermessung der Welt“ sowie auf den Film „Der vermessene Mensch“ an, der auf dem Roman „Morenga“ von Uwe Timm basiert.

⁵ Es finden sich z.B. kleinere Forschungsarbeiten, Artikel, Blogeinträge und unveröffentlichte Arbeiten über Braunschweigs Kolonialgeschichte u.a. im Internet. Siehe u.a. Meike Buck, Recherche zum Kolonialdenkmal, seiner Geschichte und den Hintergründen aus dem Stadtarchiv Braunschweig, 2022: https://www.braunschweig.de/kultur/erinnerungskultur/hintergrund_kolonialdenkmal.php [Abruf 15.08.2024]; Fabian Lampe, Forschungsbericht: Das Braunschweiger Kolonialdenkmal in seinem historischen Kontext, 2022: https://www.braunschweig.de/kultur/erinnerungskultur/Forschungsbericht_final_Juni.pdf [Abruf 15.08.2024]. Ferner: Sascha Ignorek, Deutsche und britische Presseberichterstattungen zu den Herero- und Nama-Aufständen gegen die deutsche Kolonialherrschaft in „Deutsch-Südwestafrika“ 1904/1905 an ausgewählten Beispielen, unveröffentlicht 2007, StA BS, H VI 1: 71; Cornelia Pohlmann, Die Auswanderung aus dem Herzogtum Braunschweig im Kräftekspiel staatlicher Einflussnahme und öffentlicher Resonanz 1720–1897, Stuttgart 2002.

⁶ O.A., Bericht über die Abteilung Braunschweig der Deutschen Kolonialgesellschaft in den Jahren 1891–1911, Braunschweig 1911, S. 5 f.

sie die Stadt international positionierten und berühmte Wissenschaftler wie Rudolf Virchow oder Otto Finsch und Politiker wie Heinrich Schnee für Gastvorträge oder Forschungsvorhaben in die Stadt holten. Sowohl das Naturhistorische Museum als auch das Städtische Museum vermehrten ihre ethnologischen, anthropologischen, botanischen und zoologischen Bestände durch Eigenerwerb oder Schenkungen von Braunschweiger Reisenden und Forschenden. Die Technische Hochschule Braunschweig erweiterte das Studienangebot durch neue Lehrstühle unter anderem für die Elektrotechnik, das Bauingenieurwesen und den Maschinenbau und man beschäftigte sich eingehend mit den Kolonien in Übersee.⁷ In Braunschweig hergestellte Produkte wurden über nationale Grenzen hinweg geschätzt, während koloniale Waren den Weg nach Braunschweig und Einzug in den Alltag fanden. Über 400 koloniale Groß- und Kleinhandlungen etablierten sich um die Jahrhundertwende. Kurzum, das koloniale Zeitalter durchdrang die Braunschweiger Gesellschaft.⁸

In der Stadtgeschichtsforschung spiegeln sich diese vielfältigen kolonialen Vernetzungen bislang jedoch kaum wider. Exemplarisch seien hier etwa die Industrie- und Wirtschaftsgeschichte Braunschweigs im 19. und frühen 20. Jahrhunderts angeführt.⁹ Eine wesentliche Voraussetzung für das Schließen dieser Forschungslücke ist jedoch zunächst eine bessere Kenntnis der einschlägigen Quellenüberlieferung. Da es keinen zentralen Archivbestand gibt, der das Verhältnis zu den Kolonien oder der außereuropäischen Welt zum Inhalt hat, müssen die entsprechenden Quellen in einer Vielzahl von inhaltlich ganz unterschiedlich ausgerichteten Beständen erst mühsam ermittelt werden. Die Kolonialzeit besaß einen noch unbekannten Stellenwert im wirtschaftlichen und kulturellen Stadtgefüge. Der Erinnerungswert an das Kaiserreich und den Verlust der deutschen Kolonien lässt sich am Braunschweiger Kolonialdenkmal von 1925 ablesen.

⁷ Zur Erweiterung des Lehrangebots und der Schaffung weiterer Lehrstühle siehe: Helmuth Albrecht, Auf dem Weg zur wissenschaftlichen Hochschule: Die TH Braunschweig und die „Emanzipation“ des technischen Hochschulwesens. Verfassungsreform, Ingenieurausbildung und „Standespolitik“, in: Walter Kertz (Hrsg.), Technische Universität Braunschweig. Vom Collegium Carolinum zur Technischen Universität 1745–1995, Hildesheim/Zürich/New York 1995, S. 185–200.

⁸ Siehe Meike Buck, Recherche zum Kolonialdenkmal.

⁹ Zur Industriegeschichte Braunschweigs, siehe u.a. Karl Liedke, Bernd Rother, Von der Zuckarfabrik zum Mikrochip. Braunschweigs Industrie von 1850 bis heute, Frankfurt a.M. 1989; Gerd Biegel (Hrsg.), Braunschweigische Industriegeschichte 1840–1990, Braunschweig 1989. Daneben existieren Firmengeschichten der in Braunschweig ansässigen Firmen im 19. und 20. Jahrhundert. Hierzu verweise ich auf die Sammlung der Universitätsbibliothek der TU Braunschweig sowie auf die Stadtbibliothek Braunschweig. Zur übersichtsartigen Wirtschaftsgeschichte, siehe: Jörg Leuschner, Claudia Märtl, Karl Heinrich Kaufhold (Hrsg.), Die Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Braunschweigischen Landes vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Band III. Neuzeit, Hildesheim 2008. Darüber hinaus existieren produktsspezifische Arbeiten, siehe u.a. Peter Albrecht, Braunschweig und der Kaffee. Die Geschichte des Röstkaffeemarktes von den Anfängen bis in unsere Tage, Göttingen 2018; Ein Überblick über die Industrialisierung Niedersachsens findet sich hier: Steffen Brüdermann (Hrsg.), Geschichte Niedersachsens. Band 4. Teil 2. Vom Beginn des 19. Jahrhunderts bis zum Ende des Ersten Weltkriegs, Göttingen 2016.

1.1 Das Inventar: Ein Hilfsmittel zur Offenlegung kolonialer Kontexte

In Braunschweig sind die seit den 1960er Jahren regelmäßig geführten historischen und erinnerungskulturellen Debatten zur Kolonialgeschichte mit dem 1925 im Zuge kolonialrevisionistischer Bestrebungen aufgestellten Kolonialdenkmal verknüpft. Schulprojekte befassten sich in den 2000er Jahren mit dem Kolonialdenkmal im Prinz-Albrecht-Park, unter anderem als Reaktion auf Proteste wie den Farbanschlag 2004. Die Stadt Braunschweig stieß im Zuge der Black Lives Matter Bewegung die Aufarbeitung des kolonialen Erbes in Braunschweig an. Ein Forschungsprojekt untersuchte im Jahr 2022 die Entstehung des Denkmals, welches vom Verein ehemaliger Ostasiaten und Afrikaner initiiert und durch Spenden der Braunschweiger Bürgerschaft und lokaler Firmen finanziert wurde.¹⁰

Ein künstlerischer Ideenwettbewerb zur Umgestaltung des Kolonialdenkmals, zu dem internationale Künstler*innen Vorschläge einreichten, wurde vom Kultur und Wissenschaftsdezernat der Stadt Braunschweig im Jahr 2022 veranlasst. Mit der Ausstellung „Decolonizing Public Space“ vom 24. Februar bis 11. April 2023 im Städtischen Museum war die Braunschweiger Gesellschaft eingeladen, sich vorausgewählte Entwürfe anzusehen und abzustimmen. Der geplante Perspektivwechsel auf das Denkmal mit der Realisierung des auserwählten Entwurfs der Künstlerin Patricia Kaersenhout soll voraussichtlich 2025 realisiert werden.¹¹ Daran knüpfen sich Diskussionen über die mögliche Rückgabe kolonialer Kulturgüter an, die in den Braunschweiger Museen gegenwärtig verwahrt werden.¹² Das Städtische Museum Braunschweig eröffnete 2023 die neue Dauerausstellung der ethnografischen Sammlung mit dem Titel „Am Anfang war der Gurt. Braunschweiger Ethnographica, Souvenirs & koloniale Trophäen“, um gezielt in den Dialog mit den Herkunftsgesellschaften zu treten. Zentraler Bestandteil der Ausstellung ist der Patronengurt des OvaMbanderu-Anführers Kahimemua Nguvauva aus dem heutigen Namibia, der sich gegenwärtig im Restitutionsverfahren befindet.¹³

¹⁰ Siehe hierzu: Fabian Lampe, Das Braunschweiger Kolonialdenkmal; Henning Steinführer, Das Braunschweiger Kolonialdenkmal. Aspekte einer umstrittenen Geschichte, in: Ders., Meike Buck (Hrsg.), Aspekte des Kolonialen, S. 307–329.

¹¹ Für weitere Informationen zum Wettbewerb siehe auf der Website der Stadt Braunschweig, <https://www.braunschweig.de/kultur/erinnerungskultur/kolonialdenkmal.php> [Abruf 30.09.2024].

¹² Zur gesellschaftlichen Debatte um den Patronengurt, siehe u.a. Florian Arnold, Herero-Kultobjekt vermisst – Spur führt nach Braunschweig, in: Braunschweiger Zeitung vom 31. Januar 2020; Ders., Braunschweig plant Rückgabe von Freiheitssymbol an Namibia, in: Ebd., 13. Mai 2024; Zur Diskussion um das Kolonialdenkmal, siehe u.a. Andreas Eberhard, Braunschweiger Kolonialdenkmal: Stadt plant Künstler-Wettbewerb, in: Ebd., 28. Juli 2020; Florian Arnold, Patricia Kaersenhout korrigiert Braunschweigs Kolonialdenkmal, in: Ebd., 21. Juni 2024.

¹³ Die Ausstellung wurde von dem Ethnologen Rainer Hatoum kuratiert. Siehe hierzu: Rainer Hatoum, Am Anfang war der Gurt. Zum dialogischen Ansatz der Ethnologischen Dauerausstellung im Städtischen Museum Braunschweig, in: Henning Steinführer, Meike Buck (Hrsg.), Aspekte des Kolonialen, S. 261–276. Siehe auch: Peter Joch, Semiotik, Selbstreflexion und ständiger Wandel – ein Zwischenfazit zur neuen Rolle ethnologischer Sammlungen



Abb. 1: Einweihungsfeier des Kolonialdenkmals 1925.



Abb. 2: Das beschmierte Kolonialdenkmal als Protest von Unbekannten 2004.

Eine Kooperationsvereinbarung zwischen dem Institut für Braunschweigische Regionalgeschichte und Geschichtsvermittlung der Technischen Universität Braunschweig und dem Dezernat für Kultur und Wissenschaft der Stadt Braunschweig ermöglichte die Erschließung regionaler Archivbestände zu kolonialen Kontexten von August 2023 bis September 2024. Das Ziel des Projekts war die Erstellung eines Inventars mit Fokus auf den Archivalien der Stadt Braunschweig im Zeitraum zwischen 1880 bis 1919, das verschiedene Perspektiven der Stadtgeschichte auf das koloniale Zeitalter ermöglicht und eine Basis für weitergehende Forschungen schaffen soll.¹⁴ Die Wahl des Zeitraums fällt auf die ersten kolonialpolitischen Aktivitäten ausgehend von Reichskanzler Otto von Bismarck (1815–1898), der im April 1880 die sogenannte Samoa-Vorlage zur Unterstützung eines Hamburger Handelshauses eingebracht hatte und im Mai desselben Jahres Adolph von Hansemann (1826–1903) mit der Ausarbeitung der „Denkschrift über die Colonial-Bestrebungen in der Südsee“ beauftragte.¹⁵ Der Erfassungszeitraum des Inventars endet mit der Schließung des Friedensvertrags von Versailles am 28. Juni 1919 und dem damit verbundenen Verlust der deutschen Kolonien, nimmt jedoch zugleich Quellen zu kolonialrevisionistischen Bestrebungen der 1920er und 1930er Jahre sporadisch mit auf.¹⁶

Der Schwerpunkt des Inventars liegt auf den Beständen des Stadtarchivs in Braunschweig. Um eine Grundlage zu schaffen, wurden die städtischen Sammlungen, Nachlässe, Bestände von Vereinen, Firmen und Institutionen, die in den Erfassungszeitraum fallen, systematisch analysiert. Darüber hinaus wurden stets ausgehend von den Funden im Stadtarchiv Braunschweig Bestände des Landeskirchlichen Archivs Wolfenbüttel, des Universitätsarchivs der TU Braunschweig einschließlich des Vieweg-Archivs, des Niedersächsischen Landesarchivs, Abteilung Wolfenbüttel und der Stiftung Niedersächsisches Wirtschaftsarchiv gesichtet. Vereinzelt schlossen sich weiterführende Recherchen in den Beständen anderer nationaler und internationaler Archive an, die in die Einträge aufgenommen wurden.¹⁷ Die Stadtbibliothek Braunschweig mit ihrem wertvollen stadtgeschichtlichen Bestand wurde ergänzend miteinbezogen. Sporadisch fanden auch Objekte der Museen Braunschweigs Aufnahme in das Inventar.¹⁸

gen, in: Ebd., S. 277–280. Das Städtische Museum ist um Restitution seiner Exponate zu den Herkunftsgesellschaften bemüht. Für weitere Informationen, siehe die Website des Museums: <https://www.braunschweig.de/kultur/museen/staedtisches-museum/aktuelles.php> [Abruf 15.10.2024].

¹⁴ Neben dem Untersuchungszeitraum wird auch der Untersuchungsort zumeist auf die Stadt Braunschweig eingeschränkt. Mitunter wurden auch Archivalien von Akteurinnen und Akteuren, Firmen und Institutionen aus dem Herzogtum Braunschweig berücksichtigt.

¹⁵ Für weitere Details siehe: Hermann Hiery (Hrsg.), *Die deutsche Südsee, 1884–1914*, Paderborn u.a. 2001.

¹⁶ Zur Kolonialgeschichte Deutschlands und kolonialrevisionistischen Strömungen nach dem Ersten Weltkrieg siehe Sebastian Conrad, *Deutsche Kolonialgeschichte*.

¹⁷ Einige weiterführende Recherchen im Bundesarchiv sowie in anderen staatlichen und nichtstaatlichen Archiven sowie in Firmenarchiven wurden dadurch ergänzt.

¹⁸ Die Karteikarten des Städtischen Museums zu den ethnologischen Sammlungsbeständen sind von Interesse, da viele ethnologische Objekte um die Jahrhundertwende von Richard Andree und Otto Finsch verzeichnet und teilweise mit Skizzen versehen wurden. Darüber hinaus befinden sich Briefe und Zeichnungen aus kolonialen Kontexten im Besitz des Mu-

Neben im Stadtbild sichtbaren Zeugnissen wie dem Kolonialdenkmal wurden bei der Recherche im Besonderen Verbände und Vereine, städtische Institutionen, Museen, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Firmen und Einzelpersonen fokussiert, die in den kolonialen Strukturen des 19. und 20. Jahrhunderts gewirkt haben. Darüber hinaus wurden Bestände mitaufgenommen, die möglicherweise keine direkten kolonialen Verbindungen aufweisen, sondern sich im Einflussbereich kolonialer Verflechtungen verorten lassen.¹⁹ Resultierend aus der methodischen Vorgehensweise durch den Fokus auf das Stadtarchiv in Braunschweig wurde keine lückenlose Erfassung der Quellen angestrebt. Das übergeordnete Ziel des Inventars ist ein repräsentatives Bild der vorhandenen Quellen mit kolonialen Bezügen in der Braunschweigischen Stadtgeschichte zu zeichnen. Das Zeitalter des Kolonialismus hat Spuren an den Orten und in den Gesellschaften der Kolonisierten und der Kolonisierenden hinterlassen. Diese Spuren tiefergehend zu erforschen ist daher auch eine erinnerungspolitische Aufgabe der Gegenwart, welcher mithilfe des vorliegenden Inventars nachgegangen werden kann.

1.2 Perspektiven: Koloniale Spuren in Braunschweig

Der folgende Abschnitt gibt mithilfe von ausgewählten Beispielen aus den Einträgen des Inventars einen Einblick in verschiedene Themenkomplexe zur Erforschung mentalitäts-, sozial-, kultur- und wirtschaftsgeschichtlicher Quellen der Stadt Braunschweig. Anhand von vier Kategorien (1) Literatur, Kunst und Kultur, (2) Politik, Wissenschaft und Gesellschaft, (3) Wirtschaft, Industrie und Handel und (4) Gesellschaften, Vereine und Kirche, die sich grob an der Anordnung des Inventars orientieren, werden ausgewählte Akteurinnen, Akteure und Institutionen in der Region Braunschweig fokussiert und auf Leerstellen in der Stadtgeschichte eingegangen. Zunächst werden ein Blick auf literarische Produkte der Jahrhundertwende geworfen und die schriftlichen Überlieferungen des Städtischen Museums hinsichtlich seiner ethnografischen Sammlung untersucht. Im Weiteren werden der Besuch des Königs von Siam 1907 in Braunschweig und das Werbematerial der Braunschweiger Kaffeerösterei Jürgens um die Jahrhundertwende betrachtet. Einige Auszüge aus dem Tagebuch des Truppenarztes Carl Breustedt (19.–20. Jh.) schildern Eindrücke aus Deutsch-Südwestafrika im Jahre 1905 und Werbeanzeigen der Voigtländer AG zeigen koloniale Verbin-

seums. Das Staatliche Naturhistorische Museum zählt etliche Exponate, die aus kolonialen Kontexten stammen. Eine Aufarbeitung der botanischen und zoologischen Sammlungen könnte über die archivalischen Bestände angestoßen werden.

¹⁹ Recherchen zu einzelnen Personen, Firmen, Vereinen oder Institutionen, die keine Ergebnisse lieferten, jedoch im kolonialen Kontext der Zeit zu verorten sind, fanden ebenfalls Aufnahme im Inventar, um aufbauende Recherchearbeiten zu ersparen. Darüber hinaus fragt die Anthropologin Irene Hilden in ihrer Dissertation nach ‚absent presences‘ des Kolonialzeitalters im Lautarchiv der Humboldt-Universität Berlin und zeigt unter anderem die Leerstellen des Archivs, also nicht existente Bestände auf. Dieser Frage könnte man im Zuge der Recherche mit dem vorliegenden Inventar nachgehen. Für weitere Details siehe: Irene Hilden, *Absent Presences in the Colonial Archive. Dealing with the Berlin Sound Archive’s Acoustic Legacies*, Leuven 2022.

dungen der Firma auf. Anhand von Briefkorrespondenzen können die Beziehungen von deutschstämmigen Siedlerinnen und Siedlern zur südafrikanischen Bevölkerung des heutigen Namibias nachgezeichnet werden. Hieran schließt sich eine Analyse der Vereinslandschaft Braunschweigs an, indem auf die Tätigkeiten des Vereins für Naturwissenschaft und der lokalen Abteilung der Deutschen Kolonialgesellschaft (DKG) geblickt wird. Zum Abschluss beleuchtet die völkerkundliche Ausstellung 1912 in Braunschweig die kulturelle Repräsentation des Fremden.

Literatur, Kunst und Kultur

Braunschweig weist eine weitreichende Tradition von teilweise international bekannten Schriftsteller*innen, Künstler*innen und Kulturtragenden auf. Der Reiseschriftsteller → Friedrich Gerstäcker (1816–1872) veröffentlichte Mitte des 19. Jahrhunderts Reiseromane über Nord-, Süd- und Mittelamerika, die Südsee, Australien, Nordafrika und Indien. Gerstäcker erlebte die deutsche Kolonialzeit nicht mehr, prägte jedoch mit seinen Werken ein literarisches Genre und inspirierte weitere Reiseschriftstellerinnen und Reiseschriftsteller wie Karl May.²⁰

Gerstäcker war nicht der einzige Braunschweiger, der seine Reiseerfahrungen aus den europäischen Kolonien niederschrieb. Neben unveröffentlichten Tagebüchern, Reisebeschreibungen und Lebenserzählungen sind mitunter auch lyrische Produkte von Braunschweigern um die Jahrhundertwende im Stadtarchiv Braunschweig überliefert. Zu einem Kolonialfest der Deutschen Kolonialgesellschaft der Abteilung Braunschweig verfasste der Anwalt → Carl Arndt (1858–1932) aus Braunschweig mehrere Gedichte für das „Carbaret im indischen Kaffeezelt der Frau Baronin von Wangenheim und Frau Dr. Troje“.²¹ Die Gedichte, die den zeitgenössischen Ansichten und demnach dem Humor des Personenkreises entsprachen, beinhalten Erzählungen über eine Kindesvertauschung von Mutter Storch, die ein hell- und dunkelhäutiges Kind in die jeweils andere Wiege legt. Der Irrtum wird behoben und die Eltern sind erleichtert, da nun alles wieder seinen Gang nehmen kann. Andere Gedichte von Arndt spielen ebenso mit dem Unterschied der Hautfarbe.²² Der Konflikt um ‚Mischehen‘ und die Überlegenheit der ‚weißen Rasse‘ sind mitunter Themen dieser und weiterer Geschichten. Die Gedichte Arndts könnten zu einer kulturgeschichtlichen Analyse über die Auseinandersetzung der hiesigen Gesellschaft mit den deutschen Kolonien im Alltag beitragen.

Ein weiteres Beispiel ist der Bürgerschullehrer → Wilhelm Schöndube (19.–20. Jh.) aus Wolfenbüttel, der seine selbstverfassten Gedichte aus seiner Zeit als Soldat in Deutsch-Südwestafrika dem Braunschweiger Regenten → Johann Albrecht von Mecklenburg (1857–1920) widmete, der zugleich Vorsitzender der Deutschen Kolonialgesellschaft war. Die insgesamt 31 Einzelgedichte erzählen die Geschichte eines jungen Soldaten im Krieg gegen die Herero und Nama und eines ihrer Anführer, Jakob Morenga (1875–1907). Das 24. Gedicht „Noch einmal gegen Morenga“ schildert die Zeit Schöndubes im Feld:

²⁰ Siehe Eintrag → Friedrich Gerstäcker.

²¹ Carl Arndt, Gedichte für das Carbaret im indischen Kaffeezelt der Frau Baronin von Wangenheim und Frau Dr. Troje, ohne Datum, StA BS, G IX 28: 8.

²² Carl Arndt, Gedichte zum Kolonialfest, ohne Datum, StA BS, G IX 28: 8.